

JOSÉ CARDOSO PIRES

BALLADE  
VOM  
HUNDESTRAND



JOSE CARDOSO  
PIRES

BALLADE VOM  
HUNDESTRAND

Es gibt Ereignisse hin und wieder, die sich von scheinbar privaten Desastern zu Brennsiegeln einer ganzen Epoche auswachsen. Die Affäre um den Hauptmann Dreyfuss etwa steht dafür. Täter, Opfer, Zeugen bekommen etwas von den Maskenspielern der antiken Tragedie, die sich stellvertretend für die anderen unter den Wunden der Zeit krümmen. Jemand muß das aber auch erkennen und er muß es sagen können. Dieser Autor, dieses Buch, kann.

Dann ist es Portugal im April 1960 und an einem Strand unweit Lissabons buddeln streunende Hunde eine Leiche aus dem Sand. Der Mann hieß einmal Major Dantas - nun hat er elf Einschüsse. Es stinkt. Die Ermittlungen beginnen. 22 Jahre später: Der mehr als vierzigjährigen Diktatur Salazars der Militärs hat die "Nelkenrevolution" von 1974 ein Ende gemacht und Cardoso Pires schreibt die Geschichte des Mordfalles Dantas, schreibt sie als "Ballade" als Tanzlied also, nein als Totentanz; auf die Masken und die, die sie trugen. Versehen mit den damaligen Untersuchungsprotokollen macht er sich vom Pfad des portugiesischen Neorealismus davon und läßt, um zu dilimentieren, seiner Phantasie grandiosen Lauf. Nie berechenbar und doch peinlichst genau, nie langweilig und doch bis zuletzt spröde und lauernd, so bohrt sich der Roman in die Tiefen eines gescheiterten Putsches und trifft in den Details auf jene Schnittpunkte einer gleichgeschalteten Gesellschaft, an denen die Schrecknisse sich kreuzen.

**Pires, Jose Cardoso: Ballade vom Hundestrand. Aus dem Portugiesischen v. Curt Meyer - Clason, Hanser Verlag, München-Wien 1990, 294 S.**

Justus v. Hartlieb